

wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Ausgabe 1/2024
45. Jahrgang



**Unternehmerpreis 2024:
Die Infotech AG ist «Hidden
Champion»**

SOH 150

KGV KMU- und Gewerbeverband
Kanton Solothurn

jura[®]

«Frisch
gemahlen,
nicht
gekapselt.»

R.F.



A

Geniessen wie Roger Federer: Zum Beispiel mit der J8 twin mit zwei Mahlwerken für zwei verschiedene Kaffeesorten.

Roger Federer, Schweizer Tennis-Ikone und JURA-Markenbotschafter seit 2006



jura.com

- 04 Solothurner Unternehmerpreis 2024 – Die Siegerin heisst Infotech AG**

Am 9. Januar wurde bereits zum 26. Mal der Solothurner Unternehmerpreis (SUP) verliehen, dieses Jahr unter dem Motto «Hidden Champions». Die Verleihung fand im Konzertsaal in Solothurn statt. Mit einem erstmals vergebenen Sonderpreis wurde auch die Solothurner Automobilrennfahrerin Rahel Frey als «Hidden Champion» geehrt. Gewinnerin in der Hauptkategorie war die Firma Infotech AG aus Solothurn. Wirtschaftsflash hat mit Ernest Fischer, dem Geschäftsführer der Infotech AG, gesprochen.
- 12 Abstimmung I – Die Initiative für eine 13. AHV-Rente bedroht die Rentensicherheit**

Die Initiative für eine 13. AHV-Rente klingt verlockend – wer freut sich schon nicht über einen finanziellen Zustupf? Bei genauerer Betrachtung wird jedoch schnell klar, dass die Vorlage des Gewerkschaftsbundes nicht nur (zu) teuer, sondern auch unsozial ist.
- 16 Abstimmung II – Genug von der Pflasterlipolitik**

Melanie Racine engagiert sich unter anderem als Vize-Präsidentin der Renteninitiative, die am 3. März vors Volk kommt. Die Renteninitiative will die Finanzierung der AHV mit der Erhöhung des Rentenalters nachhaltig sichern.
- 18 Abstimmung III – Mehr Bürgernähe statt Bürokratie: Ja zur 1:85-Initiative**

Mit der Volksinitiative «SO SCHLANK. SO STARK» fordern 3321 Stimmberechtigte im Kanton Solothurn, beim Ausbau der kantonalen Verwaltung Mass zu halten. Die Schaffung neuer Stellen soll am Bevölkerungswachstum ausgerichtet werden. Konkret will die Initiative, dass nicht mehr als ein kantonal Angestellter auf 85 Einwohner kommt, was dem Stand vor der Corona-Pandemie entspricht.
- 08 SUP Newcomerpreis: ENGO AG**
- 10 SUP-People**
- 22 Kantonsfinanzen: Höchste Zeit für einen Massnahmenplan**
- 24 Label «iPunkt»**
- 28 Rückblick «Dialog Wirtschaft + Politik»**
- 30 Start zur Serie «150 Jahre SOHK» – ein Blick zurück auf die Anfänge**
- 32 Rückblick «14. Wirtschaftsapéro für Unternehmen mit Durchblick»**
- 34 Agenda und Impressum**

Titelbild: Die glücklichen Gewinner des Solothurner Unternehmerpreises 2024 zusammen mit Jurymitglied Patrick Mollet und Regierungsrätin Brigit Wyss. Foto: Nils Sandmeier.



Seit 1998 startet das Solothurner Wirtschaftsjahr mit der Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises. Dabei wird jeweils ein Unternehmen für seine «überdurchschnittliche unternehmerische Leistung» ausgezeichnet. Dieses Jahr stand der Preis unter dem Motto «Hidden Champions». Erfahren Sie, wer die begehrte Trophäe gewonnen hat und an wen der Newcomer-Preis und der Sonderpreis gingen.

Am 3. März wird über drei Vorlagen abgestimmt. Eine 13. AHV-Rente klingt verlockend. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch rasch, dass die Vorlage nicht nur zu teuer, sondern auch unsozial ist. Weiter steht mit der Renteninitiative eine Lösung zur Debatte, welche die AHV mit einer schrittweisen Erhöhung des Rentenalters nachhaltig sichern will. Und schliesslich wird über die 1:85-Initiative abgestimmt. Diese fordert, dass das Staatspersonal nicht schneller wachsen darf als die Bevölkerung.

Wie es um die Finanzlage des Kantons steht, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die einen monieren eine (zu) grosse Abhängigkeit von den Zahlungen des Nationalen Finanzausgleichs und von den Ausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank. Andere sehen wenig Handlungsbedarf zur Stabilisierung der Staatsfinanzen. Nun scheint aber der Regierungsrat gewillt, den Sparhebel anzusetzen. Er meint, dabei aus einer Position der Stärke zu handeln. Stimmt das?

Lesen Sie zudem über das Label iPunkt, welches Unternehmen auszeichnet, bei denen Erwerbstätige mit Behinderungen ihr Potenzial wertschöpfend einbringen können. Und über das Jubiläum der Solothurner Handelskammer. Der Wirtschaftsverband wurde am 13. Dezember 1874 in Olten gegründet.

Daniel Probst
Direktor Solothurner Handelskammer

«Ein grosser Ansporn für weitere Taten»

Am 9. Januar wurde bereits zum 26. Mal der Solothurner Unternehmerpreis (SUP) verliehen, dieses Jahr unter dem Motto «Hidden Champions». Die Verleihung fand im Konzertsaal in Solothurn statt. Mit einem heuer erstmals vergebenen Sonderpreis wurde auch die Solothurner Automobilrennfahrerin Rahel Frey als «Hidden Champion» geehrt. Gewinnerin in der Hauptkategorie war die Firma Infotech AG aus Solothurn. Wirtschaftsflash hat mit Ernest Fischer, dem sichtlich stolzen Geschäftsführer der Infotech AG, gesprochen.

Interview: Christian Fluri | Fotos: Nils Sandmeier

Welche Bedeutung hat der Gewinn des SUP für die Infotech AG?

Zuerst möchte ich unsere riesige Freude über den Gewinn des Solothurner Unternehmerpreises (SUP) zum Ausdruck bringen. Diese Auszeichnung bedeutet uns sehr viel. Der Preis hat uns überrascht und ist zu Beginn unseres Jubiläumsjahres ein grosser Ansporn für weitere Taten.

Und wie schätzen Sie die Bedeutung des SUP für die Solothurner Wirtschaft im Allgemeinen ein?

Der Unternehmerpreis und auch der Newcomer-Preis spornen lokale Firmen an und sind eine grosse Wertschätzung gegenüber den solothurnischen Firmen. Der Preis kann weitere Firmen motivieren und zu Sonderleistungen anspornen. Zudem werden die lokalen Firmen der Bevölkerung vorgestellt und jüngere Solothurnerinnen und Solothurner können angeregt werden, einen entsprechenden Berufsweg einzuschlagen.

Was glauben Sie, hat die Jury überzeugt, den Preis der Infotech AG zu verleihen?

Die letzten Jahre waren auch für Infotech eine grosse Herausforderung. Auch wir mussten drastische Massnahmen ergrei-

fen und die Geschäftsabläufe mehrmals den schnell ändernden Marktbedingungen anpassen. Wir arbeiten seit längerer Zeit in einem Marktsegment, welches sich ständig neu definiert und von Infotech und den Mitarbeitenden laufend Prozessanpassungen verlangt. Nur dank dem grossen Einsatz, der Flexibilität und der perfekten Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden und all unserer Lieferanten können wir unsere Anlagen stets auf Topniveau realisieren und damit die Erwartungen der Kunden übertreffen.

Das Jahresmotto lautete «Hidden Champions»: Fühlen Sie sich wohl, etwas «versteckt», also ausserhalb des Scheinwerferlichts zu arbeiten?

Bis vor kurzem sind wir nicht einmal in Solothurn selbst bekannt gewesen. Das hat sich mit den Presseartikeln über den Neubau in Grenchen etwas verändert. Auch ausserhalb von Solothurn kennt die Infotech, ausser den Firmen, die auf unsere Prozessanlagen angewiesen sind, praktisch niemand.

Es ist richtig, dass wir die Öffentlichkeit nicht aktiv suchen, vielmehr konzentrieren wir uns auf die laufenden Geschäftsaktivitäten. Die Kundenbedürfnisse sind unsere täglichen Herausforderungen. Praktisch alle Kundenprojekte sind sehr vertraulich,

entsprechende Vertraulichkeitsverträge müssen eingehalten werden. Oft dürfen wir nicht einmal öffentlich mitteilen, dass wir für einen bestimmten Kunden Produktionsanlagen realisieren.



ZUR PERSON

Ernest Fischer ist seit 1999 Geschäftsführer der Infotech AG. Nach der Lehre als Maschinenmechaniker und dem Maschinenbaustudium hat er Erfahrungen bei einem Bestückungsmaschinenhersteller im Kanton Solothurn gesammelt. Für diesen hat er auch lange Zeit in den USA gearbeitet. Seither haben ihn die Faszination und Begeisterung für Automation nicht mehr losgelassen. Genau vor 25 Jahren hat er mit der Infotech AG neu begonnen und diese laufend neu ausgerichtet. Die Infotech ist im Verlauf der Jahre unter seiner Leitung von ursprünglich zwei auf derzeit nahezu 200 Mitarbeitende angewachsen. Ernest Fischer ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter.



Jurymitglied Patrick Mollet (1. v.l.) gratuliert der anwesenden Infotech-Crew (v.l. Ernest Fischer, Hermann Etter, Urs Bürgi und François Seguin) zum Gewinn des SUP 2024.

Wird Publicity überschätzt?

Das ist sicher branchen- und firmenspezifisch. Für unsere Strategie ist es nicht unbedingt nötig, dass uns lokal alle kennen. Umso wichtiger ist es aber, dass die Infotech bei den in unseren Marktsegmenten führenden Produktionsfirmen bestens bekannt ist. Da arbeiten wir täglich sehr intensiv daran.

Bekanntheit kann aber auch positiv wirken, einverstanden?

Ja, natürlich. Mit dem immer schwieriger werdenden Akquirieren von jungen, geeigneten Mitarbeitenden wird es immer wichtiger werden, dass wir auch lokal einen stärkeren Bekanntheitsgrad erreichen.

Seit rund vierzig Jahren ist die Infotech AG im Kanton verankert. Warum?

Der Standort im Kanton Solothurn ist ursprünglich deshalb gewählt worden, weil unsere Region durch die Herstellung hochpräziser Produkte wie Uhren- und Medizinalprodukte international seit jeher einen exzellenten Ruf genießt. Und da die Infotech ebenfalls hochpräzise Produkte



Als «Hidden Champion» wurde zudem erstmals eine Sportlerin gewürdigt: Die 38-jährige Rahel Frey ist eine der erfahrensten und erfolgreichsten aktiven Automobilrennfahrerinnen. Der Motorsport ist immer noch überwiegend eine Männerdomäne. Doch inzwischen gibt es immer mehr Frauen im Rennauto-Cockpit. Für ihre hervorragenden Leistungen erhielt Rahel Frey einen Sonderpreis im Wert von 3000 Franken.

DIE INFOTECH AG

Die Erfolgsgeschichte beginnt im Jahr 1984, als die Firma mit der Entwicklung von Software für einen Schweizer Bestückungsmaschinenhersteller ihre allerersten Projekte realisierte. Seit der Neupositionierung im Jahr 1999 ist die Infotech AG kontinuierlich zu einem international agierenden Unternehmen mit heute nahezu 200 Mitarbeitenden gewachsen. Über 35 Jahre Erfahrung in der Entwicklung von Automationssoftware, in Konstruktion und Prozessentwicklung, mit hochmotivierten und erfahrenen Mitarbeitenden, ermöglichen es der Infotech AG seit Jahren immer wieder, neue Meilensteine zu setzen.

In seiner Laudatio erwähnte Jury-Mitglied Patrick Mollet die Innovationskraft und den Fokus der Firma auf ihren Zielmarkt, sowie die tolle unternehmerische Leistung über die letzten 40 Jahre. Aus Sicht der Jury ein wahrer Hidden Champion des Kanton Solothurn.

entwickelt, ergeben sich durch diesen Standort gute Synergien. Wir beschaffen 95 Prozent unserer Zulieferteile in der Schweiz und alle Fertigungsteile in der näheren Umgebung bei lokalen Unterlieferanten. Der Kanton Solothurn inmitten der Schweiz ist dafür optimal gelegen. Mit dem Neubau in Grenchen haben wir uns auch für die Zukunft für den Standort im Kanton Solothurn entschieden. Wir sind überzeugt, dass wir hier am richtigen Ort investieren.

Die Infotech AG habe immer wieder Meilensteine gesetzt, so die Jury des SUP. Was haben Sie als nächstes in der Pipeline?

Für Infotech ist das Jahr 2024 ein Jubiläumsjahr. In den vergangenen vierzig Jahren gab es mehrere Meilensteine, viele positive, aber auch negative. Der nächste grosse Meilenstein wird der Umzug in den neuen Hauptsitz in Grenchen sein. Es wird eine Einweihungsfeier kombiniert mit einer Jubiläumsfeier geben. Auch auf der Produktseite ar-

beiten wir an neuartigen Entwicklungen, welche wieder zu Meilensteinen in der Firmengeschichte führen werden, ganz unter dem Motto «Infotech forever».

Der SUP ist mit 20000 Franken dotiert. Was machen Sie mit der Preissumme?

Der SUP ist eine grossartige Auszeichnung und eine Wertschätzung für unsere «versteckten Champions», unsere Mitarbeitenden, für ihren unermüdlichen Einsatz. Damit tragen sie Tag für Tag zum Erfolg der Firma bei.

Den SUP haben wir deshalb den Mitarbeitenden gewidmet, auch das Preisgeld soll den Mitarbeitenden zugutekommen. Nächstes Jahr bei der Jubiläumsfeier werden wir es einsetzen. ■

Anzeige

Bodenbeläge . Teppiche . Parkett
Industriebeläge . Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG
032 622 34 24
info@bodenmobilia.ch
bodenmobilia.ch

bodenMobilia

Wir legen Ihr Geld so an,

als ob es unser eigenes wäre.

Anlegen auf solothurnisch:
regiobank.ch/jetzt-anlegen

regiobank



 **solidis**
EINEN SCHRITT • VORAUSS

Steuern.

Solidis Revisions AG
Solidis Treuhand AG
info@solidis.ch
[solidis.ch](https://www.solidis.ch)

 **EXPERT
SUISSE**
Certified Company

 **TIAG**
A member of the group of companies of the TIAG Group

Fokus auf eine nachhaltige Energiezukunft

Die rund 170 Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und das Publikum im Livestream konnten sich via Online-Voting an der Verleihung des mit 5000 Franken dotierten Newcomer-Preises beteiligen. Sie wählten mit einem Anteil von 42 Prozent die ENGO AG aus Olten zur Newcomerin des Jahres 2024.

Text: Christian Fluri | Foto: Nils Sandmeier

ENGO begleitet seit vier Jahren mit kundenspezifischen Forschungsanlagen internationale Technologie-Projekte am Rande des physikalisch Machbaren und unterstützt KMU bei ihren Produktentwicklungen von Prototypen bis zur Serienreife. Ingenieure, Konstrukteure und Mechaniker designen und realisieren Forschungsanlagen und innovative Produkte auf höchstem Niveau mit dem Fokus auf eine nachhaltige Energiezukunft. Das ENGO-Team begleitet zum Beispiel im internationalen Umfeld einen renommierten Triebwerkshersteller bei Forschungsprogrammen für die zivile Luftfahrt. Der wasserstoffbetriebene Antriebsstrang gilt als bedeutender technologischer Fortschritt in der modernen Luftfahrt. ENGO entwickelt Forschungsanlagen, in denen neue

Brennkammerkomponenten unter realen Bedingungen getestet werden können.

«Bodenständigkeit kam an»

Das Resultat war knapp. «Das Publikum war wohl beeindruckt, dass eine so junge Firma an vorderster Front die künftigen Triebwerkstechnologien mitentwickelt», vermutet Co-CEO Daniela Limacher-Lehner. Und Marco Iseli, ebenfalls Co-CEO, ergänzt rückblickend auf die kurze Live-Präsentation: «Beim Publikum vor Ort kam vermutlich auch unsere Bodenständigkeit gut an.»

Alles aus einer Hand

Das Ingenieurbüro leitet Gesamtprojekte für Grosskunden, aber auch für Forschungsinstitute und Kleinbetriebe. Man

plant, berechnet, analysiert und konstruiert die Anlagen, die vor der Auslieferung in der hauseigenen Werkstatt zusammengebaut und geprüft werden. Die hochkomplexen Anlagen dienen der Erprobung neuer Produkte oder der Erforschung neuer Technologien. Der Gewinn des Newcomer-Preises zeigt Daniela Limacher-Lehner, dass sie und ihr Team auf dem richtigen Weg sind: «Der Preis bestärkt unser ganzes Team und gibt uns Sichtbarkeit in der Region. Und wer weiss, vielleicht liest dies ein zukünftiger Mitarbeiter oder eine zukünftige Mitarbeiterin von uns?» ■

engo.ag

DER SOLOTHURNER UNTERNEHMERPREIS

Der Kanton Solothurn, der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn und die Solothurner Handelskammer zeichnen seit 1998 jeweils zu Jahresbeginn ein Unternehmen für seine «überdurchschnittliche unternehmerische Leistung» aus. Der Solothurner Unternehmerpreis stellt den feierlichen Jahresauftakt des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn dar. Die Trägerschaft versteht die Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises als Wertschätzung und Dank an sämtliche Solothurner Unternehmen. Die Preisübergabe erfolgt durch den Regierungsrat des Kantons Solothurn. Der Solothurner Unternehmerpreis ist mit 20 000 Franken dotiert.

Zusätzlich zeichnet der Kanton Solothurn eine Jungfirma aus, die bereits in ihren Gründerjahren eine überdurchschnittliche Leistung erbracht hat und Vorbild ist für eine neue Generation von Unternehmungen im Kanton Solothurn. Der Newcomer-Preis ist mit 5000 Franken dotiert. Die Preisgewinnerin wird nach einer Vorauswahl durch die Jury vom Publikum gewählt.



Die beiden Co-CEOs der ENGO AG Daniela Limacher-Lehner und Marco Iseli freuen sich über den Newcomer-Preis.

Anzeige

Ihre Partner für Recht

Kaiser Simmen Cattin Partner
Rechtsanwälte und Notare ■ ■ ■



Dr. Urs Kaiser (Notar)



RA Philipp Simmen (Notar)



RA Jean-Claude Cattin (Notar)



RA Ronnie Dürrenmatt (Notar)



RA Michael Grimm



RA Benjamin Kamber (Notar)



RA Peter Vogt (Notar)



RA Cuno Jaeggi (Notar)



RA Ralph Kaiser (Notar)



RA Hans Jörg Werder



RA Samuel Neuhaus



RA Roy Pfefferli



RA Martin Schreier (Notar)



RA Andreas Schild



RA Riccarda Kummer (Notarin)



RA Sarah Hachen



RA Valérie Dätwyler



Dimostenis Stefanopoulos



Sara D'Antoni



Auch beim Apéro wurden die Sieger gefeiert

Nach der Preisverleihung kamen die geladenen Gäste in den Genuss eines Apéros – eine gute Gelegenheit zum Netzwerken und um den Abend Revue passieren zu lassen.

Text: Christian Fluri | Fotos: Nils Sandmeier

- 1 Elizabeta Pejić und Peter Bader (beide ifm electronic ag)
- 2 Rita und Eduard Lysser (beide Ypsotec AG)
- 3 Peter Studer (Departementssekretär VWD), Marco Lupi (Kantonsratspräsident) und Bernhard Christen (Direktor Region Solothurn Tourismus)
- 4 Michel Flaig (Gemeindepräsident Niedergösgen) und Daniel Bitterli (Schenker Storen)
- 5 Markus Bürgi und Marco Brügger (beide Akustik & Raum), Kurt Bobst (Jurymitglied)
- 6 Christian Unger (Mobiliar), François Scheidegger (Stadtpräsident Grenchen) und Markus Grütter (Grütter Bauunternehmung)
- 7 Angela Zellweger (Standortförderung espace-SOLOTHURN) und Monika Vollmer Michel
- 8 Jasmin Weber und Pia Stebler (beide KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn)
- 9 Kilian Bärtschi (SUVA), Bernhard Beutler (BBZ Solothurn-Grenchen) und Corinne Ott (EBZ)
- 10 Nico Gunzinger und Valeria Schärer (beide Credit Suisse), Mika Merz (Augenweide GmbH)
- 11 Daniel und Gabriela Graf (beide Nachbar AG)
- 12 Ines Kreinacke und Patrick Zellweger (beide Naturpark Thal)
- 13 Patrick Bussmann und Laura Leibundgut (beide Weit&Breitsicht GmbH)
- 14 Sophie Kohler, Moritz Kräuliger und Yannick Deiss (alle Influx)
- 15 Martin Vogel (Ehrenmitglied KGV) und Remo Frei (Chef AWA)
- 16 Patric Bachmann und Dieter Kaegi (beide Theater Orchester Biel Solothurn)





Diese Initiative bedroht die Rentensicherheit

Die Initiative für eine 13. AHV-Rente klingt verlockend – wer freut sich schon nicht über einen finanziellen Zustupf? Bei genauerer Betrachtung wird jedoch schnell klar, dass die Vorlage des Gewerkschaftsbundes nicht nur (zu) teuer, sondern auch unsozial ist.

Text: Martina Gerster | Foto: zvg

Die AHV ist im Grundsatz ein geniales Konstrukt, auf das die Schweiz zu Recht stolz ist. Seit 1948 dient die erste Säule der allgemeinen Existenzsicherung im Alter. Die AHV gehört damit seit über 75 Jahren zu den wichtigsten Sozialwerken in unserem Land – und es ist unsere Pflicht, sorgfältig und weitsichtig damit umzugehen. Die Initianten der 13. AHV-Rente tun leider das Gegenteil davon. Mindestens drei wesentliche Punkte sprechen nämlich klar gegen das Vorhaben.

Demografische Entwicklung verschärft die Probleme

Erstens: Wir können uns eine 13. AHV schlichtweg nicht leisten. Ein Hauptgrund dafür ist die demografische Entwicklung in unserem Land: Weil wir immer länger leben, steigt die Zahl der AHV-Bezüger von Jahr zu Jahr. Während 1970 auf einen Rentner fünf Erwerbstätige kamen, beträgt der Altersquotient heute 1:3. Mit der bevorstehenden Pensionierung der Babyboomer-Generation wird sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Die Folge: Die Einnahmen der AHV reichen bald nicht mehr aus, um die laufenden Renten zu finanzieren. Statt zur dringend notwendigen Sanierung der 1. Säule beizutragen, verursacht die Vorlage des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zusätzliche Kosten von mehr als vier Milliarden Franken pro Jahr. Das ist ein gewaltiges Problem.

Als Unternehmerin weiss ich, dass man keine Ausgaben beschliessen kann, ohne sich gleichzeitig Gedanken über die Einnahmenseite zu machen. Dieses grundlegende Prinzip der Betriebswirtschaft wird von den Initianten völlig ausser Acht gelassen. Bis heute ist unklar, wie die gewaltigen Mehrkosten getragen werden sollen. Das ist nicht nur unverantwortlich, sondern auch gefährlich für die Stabilität unseres Sozialsystems und der gesamten Wirtschaft.

Der Mittelstand bezahlt die Zeche

Und das führt mich zum zweiten Punkt: Ich bin überzeugt, dass es die 13. AHV-Rente nur auf Kosten der Kaufkraft des Mittelstands gibt. Die Kaufkraft bezeichnet das Verhältnis von Lohn- zu Preisniveau. Oder in anderen Worten: Steigt der Lohn relativ zu den Preisen, erhöht sich die Kaufkraft, wodurch man sich mehr leisten kann. Umgekehrt sinkt die Kaufkraft, wenn die Preise schneller steigen als die Löhne. Auslöser für eine sinkende Kaufkraft können zum Beispiel steigende Krankenkassenprämien oder Mietpreise sein. Eine Annahme der 13. AHV würde besonders junge Familien und Alleinerziehende treffen, die bereits mit hohen Lebenskosten zu kämpfen haben. Die Mehrkosten des AHV-Ausbaus wären so bedeutend, dass sie nur durch höhere Lohnabgaben oder eine Erhöhung der Mehrwertsteuer finanziert werden könnten. Das ist doppelt problematisch: Während eine Erhöhung der Lohnabgaben zu geringeren Löhnen führt, hätte eine



ZUR PERSON

Martina Gerster führt die Härterei Gerster AG in Egerkingen seit 2015 in dritter Generation. Sie verfügt über ein Lehdiplom, einen Master of Science in Business Administration und vertiefte Kenntnisse in der Eisenwerkstoffkunde. Seit 2017 ist Martina Gerster im Vorstand der Solothurner Handelskammer, seit 2023 amtiert sie als Vizepräsidentin. Martina Gerster lebt mit ihrem Partner und den beiden Töchtern im Kanton Bern.

Mehrwertsteueranpassung höhere Preise für Produkte und Dienstleistungen zur Folge. Beides würde die Kaufkraft reduzieren – und das besonders bei Familien, Alleinerziehenden sowie beim Mittelstand. Das ist unfair.

Das Giesskannenprinzip ist unsozial

Apropos unfair: Die Initiative für eine 13. AHV-Rente ist auch unsozial – und damit sind wir beim dritten Punkt angelangt. Was mich an der Initiative besonders stört, ist die Tatsache, dass die zusätzliche Rente nach dem Giesskannenprinzip verteilt werden soll – und das ungeachtet der finanziel-

len Situation der einzelnen Bezüger. Es profitieren also auch all jene, die gar nicht auf das zusätzliche Geld angewiesen wären. Dies ist insbesondere deshalb fragwürdig, weil die Rentner in der Schweiz bereits heute die höchsten Vermögen aufweisen. Konkret verfügen Haushalte mit Pensionierten im Durchschnitt über ein sechsmal höheres Nettovermögen als Haushalte mit Erwerbstätigen. Und es kommt noch dicker: Wer heute bereits eine hohe Rente erzielt, würde künftig den grössten Zuschlag erhalten. Wäre es nicht viel sinnvoller, jene Menschen zu unterstützen, welche die Zusatzleistungen auch wirklich benötigen?

Gut gemeint ist nicht gut gemacht

Die Initiative für eine 13. AHV-Rente mag gut gemeint sein, das Vorhaben zielt jedoch an der Realität vorbei. Mehr als das: Bei der Initiative handelt es sich um einen finanziellen Brandbeschleuniger, der die Zukunft der AHV und die Rentensicherheit für alle Generationen bedroht. Wie man in Anbetracht dieser Faktenlage auf die Idee kommt, Jahr für Jahr zusätzliche Milliarden in die AHV zu pumpen, ist mir schleierhaft. Denn so sehr ich uns und Ihnen allen eine zusätzliche Rente gönnen würde, es sprechen einfach zu viele Punkte gegen diese Initiative.

Die Schweiz steht seit jeher für eine nachhaltige und vorausschauende Finanzpolitik. Genau deshalb sollten wir uns im Moment auf die finanzielle Stabilisierung der AHV konzentrieren, damit auch kommende Generationen eine sichere Rente erhalten. Die Initiative für eine 13. AHV-Rente widerspricht diesen Prinzipien. Sie würde die aktuellen Bestrebungen zunichtemachen und den Schuldenberg der ersten Säule weiter vergrössern. Wer möchte, dass die AHV auch in Zukunft noch als Erfolgsmodell gilt, sollte am 3. März deshalb unbedingt ein NEIN in die Urne werfen. ■



«Das Giesskannenprinzip ist unsozial», sagt Martina Gerster.

«Unser Nein sichert die Zukunft!»



Dr. Pia Stebler, Unternehmerin und Präsidentin KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn

«Eine 13. AHV-Rente mag verlockend klingen, ist jedoch mit mehr als vier Milliarden Franken, jährlich wiederkehrend, Tendenz steigend, sehr teuer. Und: Sie würde auch an Rentnerinnen und Rentner verteilt, die gar nicht darauf angewiesen sind. Giesskannenprinzip, nein danke.»



Markus Dietschi, Landwirt und Unternehmer mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb, Inhaber Jura Beratung GmbH, Kantonsrat, FDP.Die Liberalen

«13. AHV-Rente: Milliardenkosten und tiefgreifende Belastung des Mittelstandes.»



Sibylle Jeker, Heizungschef GmbH, Kantonsrätin, SVP

«Unser Nein sichert die Zukunft! Die Einführung einer 13. AHV-Rente führt zu höheren Kosten für Mittelstand und Familien, einschliesslich der jungen Arbeitnehmenden. Die Kaufkraft sinkt durch steigende Lohnabgaben und Mehrwertsteuern.»



Rémy Wyssmann, Rechtsanwalt und Notar, Wyssmann und Partner, Nationalrat, SVP

«13. AHV-Rente? Milliardenkosten, sinkende Kaufkraft und unfair. Es trifft Familien und Schwache, stärkt Reiche. Lasst uns die AHV retten, nicht ruinieren!»



Patrick Friker, Wirtschaftsingenieur, Kantonsrat, Parteipräsident, Die Mitte

«Bei der Altersvorsorge muss sich etwas verändern, aber das geforderte Giesskannenprinzip ist falsch und nicht bezahlbar!»



Armin Egger, Präsident Grünliberale Partei Kanton Solothurn

«Eine 13. AHV-Rente klingt verlockend. Aber die Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Lohnabgaben trifft Familien und finanziell schwache Personen hart. Schützen wir die Kaufkraft, belasten wir sie nicht mit zusätzlichen Abgaben!»

Das Leben ist schön,
solange nichts passiert.



Überschätzen Sie sich nicht.

www.suva.ch/slopetrack

suva

«Wir haben genug von der Pflasterlipolitik»

Melanie Racine engagiert sich unter anderem als Vize-Präsidentin der Renteninitiative, die am 3. März vors Volk kommt. Die Renteninitiative will die Finanzierung der AHV mit der Erhöhung des Rentenalters nachhaltig sichern.

Text: Melanie Racine | Grafiken und Foto: zvg

Die AHV hat ein Problem. Bis 2050 fehlen ihr gemäss dem Bundesamt für Statistik 130 Milliarden Franken. Wie konnte es so weit kommen?

1948 wurde die AHV nach dem 2. Weltkrieg eingeführt, da viele nicht mehr arbeiten konnten und immer mehr Familien in finanzielle Not gerieten. Zu dieser Zeit wurden beide Geschlechter mit 65 Jahren pensioniert. Im Durchschnitt haben Männer daraufhin rund zwölf Jahre und Frauen etwas mehr als dreizehn Jahre lang AHV-Beiträge bezogen. Heute beziehen Männer im Durchschnitt knapp zwanzig Jahre und Frauen rund 23 Jahre eine Rente. Gleichzeitig werden deutlich weniger Kinder geboren. Diese demografischen Veränderungen haben dazu geführt, dass es immer mehr ältere Personen gibt als jüngere. 2034 wird ein Viertel der Bevölkerung über 65 Jahre sein.

Früher wurde die Rente einer Person durch 6,5 Erwerbstätige finanziert, heute sind es noch 3,2 Arbeitende und bis 2050 werden es sogar nur noch 2,1 sein. Eine beunruhigende Entwicklung! Je weniger Menschen die Last einer AHV-Rente tragen müssen, desto grösser wird die Belastung für jeden Einzelnen.

1997 wurde die letzte strukturelle Revision der AHV, die 10. AHV-Revision, durchgeführt. Seither ist jeder neue Versuch gescheitert: In den Jahren 2004 und 2017 lehnte das Volk die Revisionsvorlagen ab



und 2010 beendigte das Parlament die 11. AHV-Revision. Um akute Finanzierungsprobleme zu bewältigen, wurden der Bundesbeitrag der AHV sowie die Lohnbeiträge und die Mehrwertsteuer erhöht. Und auch jetzt liegen diese Forderungen wieder auf dem Tisch. Das ist aus unserer Sicht klar der falsche Weg!

Was also tun? Wir haben geschaut, was man machen kann und uns auch darüber informiert, was die Wissenschaft empfiehlt. Der Tenor ist eindeutig: Das Rentenalter soll an die gestiegene Lebenserwartung angepasst werden. Dies haben auch zahlreiche Nachbarländer und weitere europäische Länder bereits umgesetzt oder geplant.

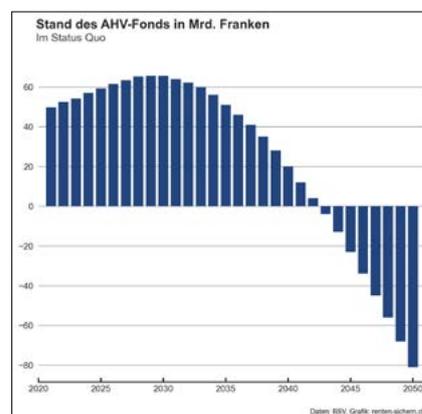
In einigen Ländern steigt das Rentenalter bis auf siebzig Jahre an. So weit geht die

Renteninitiative aber nicht. Mit ihr wird das Rentenalter in der Schweiz ab 2033 66 Jahre betragen. Bis im Jahr 2050 wird es dann 67 Jahre und 7 Monate sein. Damit werden die strukturellen Fehler unseres heutigen Systems nachhaltig und effektiv korrigiert. Es wird aber auch nicht überbortet.

Gerne gehe ich auf einige der häufigsten Gegenargumente ein:

1. Die Gewerkschaften werfen uns Schwarzmalerei vor. Schon vor Jahren sei der Untergang der AHV prophezeit worden. Die AHV habe genug Geld.

Die AHV hat momentan genug Geld, das stimmt. Aber nur bis 2032. Danach fällt der AHV-Fonds stark ins Minus. Wir müssen aufhören, so kurzfristig zu denken.





2. Die heutigen AHV-Renten genügen nicht zum Leben.

Die AHV sichert das Existenzminimum. Unser Altersvorsorgesystem besteht jedoch noch aus zwei weiteren Säulen. Zudem gibt es Ergänzungs- und Überbrückungsleistungen, welche angefordert werden können. Darüberhinaus wird im Parlament diskutiert, tiefe Renten gezielt anzuheben. Viel sinnvoller, als mit der Giesskanne Geld an alle zu verteilen, das gar nicht vorhanden ist.

3. 55+ haben es schwer, einen Job zu finden.

Das Beschäftigen älterer Arbeitnehmender wird heute durch altersabhängige Be-

steuerungen künstlich verteuert. Dies ist ein Problem in der zweiten Säule, welches separat angegangen werden muss. Ebenso wichtig sind gezielte Überbrückungsrenten und Weiterbildungen.

4. Wir zahlen Millionen ins Ausland und unsere Bürgerinnen und Bürger müssen länger arbeiten.

Ich zitiere hier gerne Alt-Bundesrat Ueli Maurer: «Selbst wenn man das Militärbudget streicht und die Entwicklungshilfe auf null reduziert, wäre das nicht genug, wir bräuchten mehr. Man unterschätzt, was die AHV in Zukunft braucht.» Die AHV hat nicht nur ein finanzielles Problem, sondern auch ein strukturelles.

Wir Jungfreisinnigen haben genug von der Pflasterlipolitik. Wir haben genug davon, dass die heutigen Schulden auf die nächste Generation abgewälzt werden.

Wir übernehmen Verantwortung für eine nachhaltig finanzierte AHV. Sie auch? Dann unterstützen Sie uns bitte unter renten-sichern.ch/mitmachen. Es braucht uns alle – danke! ■



ZUR PERSON

Melanie Racine engagiert sich politisch als Vize-Präsidentin der Renteninitiative, Präsidentin der Jungfreisinnigen Kanton Solothurn und als Gemeinderätin in Zuchwil. Nach ihrer Lehre als Mediamatikerin studierte sie berufsbegleitend Business Communications an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich. Sie ist Gründerin und Geschäftsführerin der #bevisible GmbH, welche Social Media Dienstleistungen für KMU und Politik anbietet.

Mehr Bürgernähe statt Bürokratie: Ja zur 1:85-Initiative

Mit der Volksinitiative «SO SCHLANK. SO STARK» fordern 3321 Stimmberechtigte im Kanton Solothurn, beim Ausbau der kantonalen Verwaltung Mass zu halten. Die Schaffung neuer Stellen soll am Bevölkerungswachstum ausgerichtet werden. Konkret will die Initiative, dass nicht mehr als ein kantonal Angestellter auf 85 Einwohnerinnen und Einwohner kommt, was dem Stand vor der Corona-Pandemie entspricht.

Text: Daniel Probst | Foto: zvg

Am 5. Mai 2023 hat ein freisinniges Komitee die Volksinitiative «SO SCHLANK.SO STARK» (1:85-Initiative) eingereicht. Die Initiative fordert, beim Ausbau der kantonalen Verwaltung Mass zu halten und die Schaffung neuer Stellen am Bevölkerungswachstum auszurichten. Konkret soll nicht mehr als ein kantonal Angestellter auf 85 Einwohnerinnen und Einwohner kommen. Werden bestehende Aufgaben zwischen Bund, Kanton und Gemeinden verschoben oder werden dem Kanton vom Bund neue Aufgaben übertragen, darf die Verhältniszahl angepasst werden.

Staat wächst und wächst

Von 2010 bis 2020 wuchs die kantonale Verwaltung doppelt so schnell wie die Bevölkerung. Der Stellenbestand erhöhte sich in zehn Jahren von 2864 auf 3344 Vollzeitstellen. Ende 2022 waren es sogar 3508 Stellen. Damit ist der Kanton der grösste Arbeitgeber im Kanton Solothurn. Die Solothurner Spitäler mit noch einmal 3423 Vollzeitstellen sind dabei noch nicht einmal eingerechnet.

Auch die Primarlehrkräfte gehören nicht dazu, weil diese bei den Gemeinden angestellt sind. Selbst unter Berücksichtigung der Eingliederung der Heilpädagogischen Sonderschulen und der Stadtpolizeien Olten und Grenchen wuchs die kantonale Verwaltung deutlich schneller als die Bevölkerung.

Weniger Fachkräfte wegen schlechender Verstaatlichung

Auch Avenir Suisse beobachtet die schlechende Verstaatlichung unseres Kantons mit Sorge. Im jüngsten «Freiheitsindex» schreibt die Denkfabrik, dass etliche Indikatoren nach unten zeigen. So stiegen die Staatsquote und der Anteil an Beschäftigten im öffentlichen Sektor vergleichsweise stark. Das Problem: Neue Stellen schaffen immer weitere Begehrlichkeiten mit entsprechenden Folgekosten, höheren Steuern und bürokratischem Mehraufwand für Wirtschaft, Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinden. Um unseren Kanton gesund und stark zu halten, müssen der Kantons- und der Regierungsrat in die Pflicht genommen werden.

Während der Kanton mit Steuergeldern kräftig ausgebaut wird, mangelt es an Fachkräften in der Privatwirtschaft. Im Kanton Solothurn werden in den nächsten zwanzig Jahren knapp 30000 Personen weniger ins erwerbsfähige Alter kommen als ins Rentenalter eintreten. Die kantonale Verwaltung hat – wie die Privatwirtschaft auch – gar keine andere Wahl: Künftig müssen dieselben oder mehr Leistungen mit weniger Personal erbracht werden.

Bürokratiewahnsinn behindert Arbeit an der Front

Durch den Bürokratiewahnsinn bleibt immer weniger Zeit für Unterricht an den

Schulen, für Polizeiarbeit und für Pflege. Ärztinnen, Lehrer, Sozialarbeiter oder Polizistinnen brauchen immer mehr Zeit für die Administration, anstatt zu arbeiten und für die Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft da sein zu können. Die Initiative will dieser Bürokratie an den Kragen.

Die politischen Behörden sollen in die Pflicht genommen werden, Prioritäten zu setzen. Eine effiziente und bürgernahe Verwaltung war lange Zeit das Markenzeichen des Kantons Solothurn. Wäre die Verwaltung von 2010 bis 2020 jährlich lediglich ein halbes Prozent effizienter geworden, hätte die Vorgabe der 1:85-Initiative ohne Weiteres erreicht werden können. Für KMU und Angestellte der Privatwirtschaft ist das eine Selbstverständlichkeit.

Wachstum bremsen, Prioritäten setzen

Die Initiative zielt nicht auf die Leistungen unserer kantonalen Angestellten. Aber es fehlt am politischen Willen, Nötiges von Wünschbarem zu trennen. Die Initiative nimmt die politischen Behörden in die Pflicht, das Stellenwachstum zu bremsen und Prioritäten zu setzen.

Die 1:85-Initiative soll auch auf den Kantonsrat disziplinierend wirken, damit er nicht laufend neue Aufgaben und Projekte beschliesst. Mit Annahme der Initiative wird die Verwaltung nicht weiter ohne Not ausgebaut.



Rennpferde statt Amtsschimmel!

JA FÜR EINEN GESUNDEN UND SCHLANKEN KANTON
JA ZUR 1:85 INITIATIVE

Überparteiliches Komitee «Ja zur 1:85 Initiative»

DAS SIND DIE PAROLEN DER VERBÄNDE

Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV) und die Solothurner Handelskammer haben folgende Parolen zu den Abstimmungen vom 3. März 2024 gefasst: Beide Verbände sagen Nein zur Volksinitiative «Für ein besseres Leben im Alter (Initiative für eine 13. AHV-Rente) und Ja zur Volksinitiative «Für eine sichere und nachhaltige Altersvorsorge (Renteninitiative). Ebenfalls Ja sagen die Verbände zur kantonalen Volksinitiative «SO SCHLANK. SO STARK» (1:85-Initiative).

Dass es gehen kann, zeigt die kantonale Steuerverwaltung. Sie schafft es, mit Digitalisierung und neuen Technologien die wachsende Anzahl Steuerveranlagungen mit immer weniger Personal zu bewältigen. So etwas ist auch in vielen anderen Bereichen der Verwaltung möglich.

Ein Vorbild ist die Gemeinde Oensingen, die in zehn Jahren um achtzehn Prozent gewachsen ist und in der gleichen Zeit die Gesamtpensenzahl auf der Gemeinde um achtzehn Prozent reduziert hat. Die von den Initianten vorgeschlagene Lösung ist moderat. Die Stellen werden nicht plafoniert. Der Kanton kann immer noch wach-

sen, einfach nicht mehr stärker als die Bevölkerung.

Wirtschaftsverbände unterstützen die Initiative

Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn unterstützen die 1:85-Initiative. Eine schlanke und effiziente Verwaltung mit kurzen Wegen und wenig Bürokratie ist ein wichtiger Standortfaktor. Im Kantonsrat wurde die Initiative leider mit 45 zu 43 Stimmen bei 0 Enthaltungen knapp abgelehnt. Dafür waren SVP, FDP und GLP, dagegen Mitte, Grüne und SP. Auch der Regierungsrat lehnt die Initiative ab.

Möglichkeiten, das Stellenwachstum zu begrenzen, gibt es genug. Mit Lean Management-Massnahmen liessen sich problemlos zehn bis dreissig Prozent Stellen einsparen. Eine konsequente Digitalisierung bringt zehn bis zwanzig Prozent an Effizienz. Weiter könnten durch Outsourcing von Dienstleistungen wie Reinigung und Gastro, die von der Privatwirtschaft angeboten werden, Stellen und Geld gespart werden. Potenzial böten auch Public Private Partnership-Lösungen (zum Beispiel bei der Standortförderung), bei denen Leistungen gemeinsam von Staat und Privaten erbracht werden. Wo ein Wille ist, ist ein Weg! ■

ÖFFNEN SIE SICH NEUEN MÖGLICHKEITEN – IHRE WEBSITE IST IHR MARKENZEICHEN!



Mehr Infos unter flextiger.ch

Möchten Sie Ihre Website von Grund auf gestalten, erneuern oder einfach etwas aufpeppen – wir haben die richtige Lösung für Sie. Wir sind Ihr Partner in der Region für die Erstellung von Websites zu fairen Preisen.



Bi üs cho probefahre

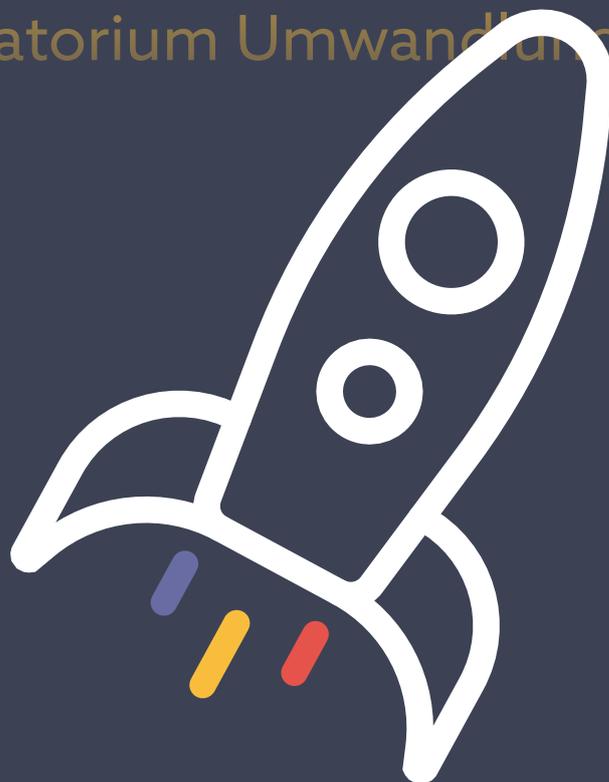
DER NEUE PEUGEOT 408

ATTRAKTIV AUS ALLEN BLICKWINKELN

Garage W. Ulrich

Garage W. Ulrich AG
Solothurnstrasse 4, 4573 Lohn-Ammannsegg
Tel. 032 677 17 17, info@garage-ulrich.ch

Koordinationsabzug Minimallösung
Begünstigungserklärung Freizügigkeits-
leistung Grenzbeträge Deckungsgrad
Überobligatorium Umwandlungssatz



**Als Start-up haben Sie
jetzt anderes zu tun.**

BVG NACH MASS FÜR KMU & START-UP

SKMU Sammelstiftung BVG der KMU
c/o Valiant Bank AG
Bundesplatz 4 | 3001 Bern
skmu.ch | vorsorge@skmu.ch | T 031 320 94 60

SKMU
zusammen vorsorgen

Es ist höchste Zeit für einen neuen Massnahmenplan

Wie es um die Finanzen des Kantons Solothurn bestellt ist, darüber gehen die Meinungen in der Politik immer wieder auseinander. Während FDP und SVP regelmässig von der (zu) grossen Abhängigkeit von den Nationalen Finanzausgleichszahlungen und den Ausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank warnen, sehen die Mitte und Linksparteien sowie der Regierungsrat selten Handlungsbedarf zur Stabilisierung der Staatsfinanzen.

Text: Daniel Probst | Foto: zvg

Zur Stabilisierung der Staatsfinanzen kennt der Kanton den sogenannten Massnahmenplan. Den letzten hat die Regierung im Mai 2012 mit dem «Massnahmenplan 2013» präsentiert, wobei der Kantonsrat damals lediglich auf dreissig Millionen Franken anstatt der vorgeschlagenen hundert Millionen Franken eintrat. Gleichzeitig wurde die Regierung jedoch beauftragt, ein erweitertes Massnahmenpaket vorzulegen.

Damals schloss die Staatsrechnung 2012 nach neun Jahren mit positiven Abschlüssen mit einem Defizit von 111,4 Millionen Franken. Die Pro-Kopf-Verschuldung betrug 1760 Franken. Die Investitionen konnten nicht mehr aus den erarbeiteten Mitteln (Cash Flow), sondern mussten über eine Neuverschuldung finanziert werden (Cash Loss). Auf die nächsten Jahre sah sich der Kanton mit einem strukturellen Defizit von 150 Millionen Franken konfrontiert und musste Massnahmen ergreifen.

Massnahmenplan 2014: Runde Tische und ein Referendum

Der «Massnahmenplan 2014» sah Einsparungen im Umfang von hundert Millionen Franken und Mehreinnahmen von fünfzig Millionen Franken durch Steuern und Gebühren vor. Weiter sprach sich der Regierungsrat von vornherein gegen Entlassun-

gen aus. Das ungebremsste Stellenwachstum in der Verwaltung war schon damals ein Problem (s. auch Text zur 1:85-Initiative auf Seite 18).

Nach drei «Runden Tischen» mit Parteien und Verbänden im November 2013 wurden für die Jahre 2014 bis 2017 und die Folgejahre Massnahmen im Umfang von knapp 119 Millionen Franken beschlossen. Konkret wurden der Aufwand um 86 Millionen Franken verringert und die Erträge um 33 Millionen erhöht. Die Senkung der Prämienverbilligung scheiterte später knapp an der Urne. Die anderen Massnahmen wurden umgesetzt. Vereinzelt wurden sie inzwischen wieder aufgehoben.

Kein Massnahmenplan dank Zustupf aus Bern

In den Folgejahren warnten einzelne bürgerliche Finanzpolitiker regelmässig vor der hohen Abhängigkeit von den Nationalen Finanzausgleichszahlungen und den Ausschüttungen der Nationalbank. Im Jahr 2012 flossen dem Kanton Solothurn 21 Millionen Franken an SNB-Geldern und 176 Millionen Franken vom Nationalen Finanzausgleich (NFA) zu, was knapp elf Prozent des Ertrags entsprach. Zum Vergleich: Die Steuereinnahmen der juristischen Personen des Kantons lagen 2012 bei 128 Millionen Franken.

Sorgen um diese grosse Abhängigkeit machte sich im Jahr 2016 Kantonsrat Markus Dietschi (damals BDP, heute FDP). Gemäss des Investitions- und Aufgabenplans (IAFP) 2017-2020 wurde für 2020 ein Aufwandüberschuss von 84,5 Millionen Franken prognostiziert. Der Regierungsrat teilte die Bedenken des Selzachers jedoch nicht. Als Grund zur Beruhigung wurden höhere Ausschüttungen des NFA genannt. Tatsächlich stiegen diese im Jahr 2017 bereits auf 307 Millionen Franken an. Zusätzlich wurden die SNB-Ausschüttungen neu ins Budget aufgenommen.

Immer das gleiche Bild: Solange die Geldquelle aus Bern sprudelte, zeigten weder der Regierungsrat noch die Mehrheit des Parlaments Anstalten, etwas an den Staatsfinanzen zu ändern.

Statt eines Massnahmenplans nur eine Überprüfung

Im Jahr 2020 spitzte sich die Abhängigkeit zu. Dank dreifacher Ausschüttung durfte sich der Kanton über satte 64 Millionen Franken von der Nationalbank freuen. Dazu kamen nun bereits 372 Millionen Franken aus dem Nationalen Finanzausgleich. Von den juristischen Personen nahm der Kanton Solothurn aufgrund der STAF noch 85 Millionen Franken ein. Inzwischen machten der NFA und die SNB-Gel-



Solange die Geldquelle aus Bern sprudelte, zeigte weder der Regierungsrat noch die Mehrheit des Parlaments Anstalten, etwas an den Staatsfinanzen zu ändern.

der achtzehn Prozent des gesamten Ertrags des Kantons aus.

Im März 2021 starteten 47 Parlamentarierinnen und Parlamentarier einen neuen Anlauf. Erstunterzeichner war Daniel Probst (FDP). Zu den Mitunterzeichnern gehörte auch der heutige Finanzdirektor Peter Hodel. Ziel des Auftrages war es, die Finanzen des Kantons zu stabilisieren und zu verbessern und so die Abhängigkeit vom NFA und von den SNB-Geldern zu verringern. Auch dieses Mal hielt es der Regierungsrat für nicht nötig, etwas zu unternehmen. Damit der Auftrag eine Mehrheit fand, musste der Wortlaut abgeschwächt werden. Statt eines Massnahmenplans wurde die Regierung schliesslich beauftragt, die Aufgaben und Leistungen sowie die Ertragsmöglichkeiten des Kantons losgelöst vom Budgetprozess zu analysieren und zu hinterfragen. Im November 2023 kommunizierte die Regierung den Start des Projekts. Statt die ganze Verwaltung zu überprüfen, wollte man sich zuerst auf das Volksschulamt, die Informatik und das Standortmarketing beschränken.

Regierung initiiert neuen Massnahmenplan 2024

Nachdem sich der Regierungsrat viele Jahre geweigert hatte, die Aufgaben und Leistungen des Kantons systematisch zu überprüfen, kommunizierte er im Dezember 2023 tatsächlich, dass er einen neuen

Massnahmenplan zur Entlastung des Staatshaushaltes initiieren will. Ab dem Jahr 2024 sei mit einer wesentlichen strukturellen Verschlechterung der Finanzlage des Kantons Solothurn zu rechnen.

Auslöser waren Ertragsausfälle – etwa die ausbleibende Gewinnausschüttung der SNB – sowie weiter steigenden Kosten in nahezu allen Bereichen. Der Voranschlag zeigte einen Aufwandüberschuss von rund 112 Millionen Franken. Die Pro-Kopf-Veranschuldung hat sich im Vergleich zu 2010 verdoppelt und liegt Ende 2024 voraussichtlich bei über 3800 Franken. Ziel des neuen Massnahmenplans sei es, die Erfolgsrechnung um mindestens sechzig Millionen Franken zu entlasten.

Detaillierte Massnahmen bis Mitte Jahr

Mit dem Massnahmenplan 2024 sollen Dienstleistungen, welche der Kanton gegenüber den Gemeinden erbringt, auf ihre Wirtschaftlichkeit und mögliche Entflechtung überprüft werden. Weiter werden die Departemente beauftragt, ihre Leistungen auf ihre Notwendigkeit, Effektivität und Effizienz zu durchleuchten. In einem ersten Schritt sollen die Departemente und Ämter strukturelle Massnahmenvorschläge (Gesetzesanpassungen, Leistungsabbau, Leistungsverzicht) erarbeiten, welche dann in einem Seminar des Regierungsrats evaluiert werden. Dieser Schritt wird im ersten Quartal 2024 abgeschlossen

sein. Ab Frühling 2024 wird der Regierungsrat detaillierte Massnahmen erarbeiten. Wie beim Massnahmenplan 2014 werden im dritten Quartal dann die Vorschläge mit Parteien und Verbänden an einem Runden Tisch diskutiert mit dem Ziel, einen möglichst grossen Konsens zu finden. Die fertig ausgearbeiteten Massnahmen sollen dann im Dezember 2024 zusammen mit dem Voranschlag 2025 dem Parlament vorgelegt werden.

Die Frage nach verpassten Chancen

Der Regierungsrat glaubt, mit einem Eigenkapital von 700 Millionen Franken aus einer Position der Stärke heraus zu handeln. Ob das stimmt, wird sich noch zeigen. Hat der Regierungsrat die Zeichen genug früh erkannt, oder die Erarbeitung eines Massnahmenplans nicht doch ein wenig zu lange hinausgezögert? Zur Erinnerung: Beim Massnahmenplan 2014 war ursprünglich eine Entlastung von 150 Millionen Franken geplant. Realisiert wurden nur etwa zwei Drittel davon, und das mit einer Verzögerung von vier Jahren, da es bei den meisten Massnahmen Zeit braucht, bis sie greifen.

Gemäss dem IAFP 2024 – 2027 war für 2024 ein Defizit von 46 Millionen Franken vorgesehen. Real sind es nun über 112 Millionen Franken, also 66 Millionen Franken mehr. Die Investitionen können bereits dieses Jahr nicht mehr aus eigenen Mitteln finanziert werden. Rechnet man diese 66 Millionen in den Folgejahren gemäss IAFP auf, kommen in den Jahren 2025 bis 2027 Aufwandüberschüsse von insgesamt 724 Millionen Franken zusammen. Diesen gegenüber stehen die Einsparungen aus dem Massnahmenplan. Die Zukunft wird zeigen, ob es richtig war, dass sich die Regierung in den Jahren 2016 und 2021 gegen Massnahmenpläne zur Stabilisierung der Staatsfinanzen ausgesprochen und die Chancen nicht gepackt hat. Wahrscheinlich hofft man weiterhin auf Geld aus Bern. Nur: 2024 gibt es wie 2023 kein Geld von der SNB. Und wie lange der Bund und die anderen Kantone noch Willens sind, dem Kanton Solothurn Jahr für Jahr mehr Finanzausgleich zu zahlen, steht in den Sternen. ■

Gleiche Chancen für Arbeitskräfte mit Behinderungen

Im vergangenen Dezember wurde das schweizweit einzigartige Label iPunkt in Solothurn lanciert. Der Kanton Solothurn ist damit die erste iPunkt-Region südlich des Juras. Das Label zeichnet Unternehmen aus, bei denen Erwerbstätige mit Behinderungen ihr Potenzial wertschöpfend einbringen können. Die Zertifizierung steht für eine nachhaltige Personalpolitik, die über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht. Eine breit abgestützte, kantonale Trägerschaft unterstützt den Aufbau des Labels in Solothurn.

Text: Andreas Gasche | Foto: iPunkt

Eine erfolgreiche Personalpolitik schöpft das inländische Fachkräftepotenzial aus, indem sie auf alle Gruppen von Arbeitskräften baut. Ob bei der Gewinnung oder dem Erhalt von Fachkräften: Wenn sich Erwerbstätige mit Behinderungen oder einer gesundheitlichen Beeinträchtigung wertschöpfend in der Arbeitswelt einbringen können, ist dies eine Chance für Unternehmen. Das Label iPunkt unterstützt Unternehmen auf diesem Weg und macht deren Engagement sichtbar – neu auch im Kanton Solothurn!

Lancierung des Labels mit Kick-off-Veranstaltung

Rund neunzig Gäste aus Wirtschaft, Politik, Sozialversicherungen, Behinderten(selbst)hilfe und Arbeitsintegration besuchten am 7. Dezember 2023 in der Aula des BBZ Solothurn-Grenchen die iPunkt-Kick-off Veranstaltung. Unter dem Motto «Umdenken beim Fachkräftemangel: Eingeschränkt ist nicht beschränkt!» wurde auf der Bühne die Bedeutung von Erwerbstätigen mit Be-

hinderungen in Zeiten des Arbeitskräftemangels thematisiert. Es diskutierten unter anderen die Solothurner Regierungsrätin Susanne Schaffner, der mehrfache Paralympics-Sieger Heinz Frei und Andreas Gasche, Geschäftsführer KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn. Erwerbstätige mit Behinderungen gelte es als Teil des Schweizer Arbeitskräftepotenzials zu beachten, hielt Andreas Gasche auf dem Podium fest. Das zeige nicht zuletzt die Erfolgsquote von Vermittlungen der Stiftung WQ in Solothurn, welche in der Holzbranche Berufsfachleute nach Unfall oder Erkrankung wiederqualifiziert. Nach einem

Unfall oder mit einer chronischen Erkrankung gehe es darum, die vorhandenen Ressourcen neu zu entdecken, unterstrich auch Heinz Frei aus eigener Erfahrung.

Label iPunkt – mehr als eine Auszeichnung

Heute sind rund siebzig Unternehmen und Unternehmenseinheiten mit dem iPunkt zertifiziert. Stellensuchende, Konsumentinnen und Konsumenten erhalten durch das Label Gewissheit, dass iPunkt-Unternehmen Chancengleichheit ernst nehmen und einen Beitrag zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsle-

Podium der Kick-off-Veranstaltung: Moderatorin Anita Panzer; Regierungsrätin Susanne Schaffner; Andreas Gasche, Geschäftsführer KMU- und Gewerbeverband Kt. Solothurn; Heinz Frei, mehrfacher Paralympics-Sieger



ben leisten. «Wir funktionieren unbürokratisch und praxisorientiert. Unser Ziel ist es, möglichst viel PS des Engagements von iPunkt-Unternehmen auf den Boden zu bringen und nicht Energie mit Formularen und Administration für die Zertifizierung zu verlieren», erklärte Pascal Güntensperger, Leiter Label iPunkt.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber werden durch die Dienstleistungen der Labelvergebestelle unterstützt, sich der spezifischen Bedürfnisse von Erwerbstätigen mit Behinderungen bewusst zu werden. Dadurch unterstützt das Label zertifizierte Unternehmen, systematisch Hindernisse im Arbeitsumfeld abzubauen, damit sich Mitarbeitende mit Behinderungen wertschöpfend einbringen können. Diese Ansprechstelle für Beratung und Begleitung erachtete Regierungsrätin Susanne Schaffner auf dem Podium als besonders wertvoll für Arbeitgebende.

Erste Solothurner iPunkt-Betriebe

«In unserem Betrieb zählt nicht einzig die Effizienz. Zu unserer Arbeit gehört immer auch das Ziel, dass wir das bestmögliche Ergebnis für den Kunden gemeinsam als Team erreichen. Dieses Credo lebe ich als Geschäftsführer und Inhaber konsequent vor und fordere es von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein – sogar im Arbeitsvertrag», erklärte Thomas Moor vom iPunkt-Betrieb Moor-Nebel Gärten GmbH aus Hochwald auf der Bühne. Ein fehlendes Commitment der Geschäftsleitung kann Menschen mit Behinderungen genauso von der Arbeitswelt ausgrenzen wie Treppenstufen vor dem Arbeitsplatz. Auch Berührungängste von Führungspersonen und Teams sind oft Hindernisse für Erwerbstätige mit Behinderungen. Dies bestätigte auch Samira Forster, Teilhaberin des angehenden iPunkt-Betriebs Blattner Malerei GmbH aus Gretzenbach: «In unserem kleinen Betrieb ist die offene Teamkultur entscheidend, dass wir für Mitarbeitende mit Behinderungen Chancen bieten können.»

Breite Unterstützung kantonaler Akteure

Das Label iPunkt wird im Kanton Solothurn aufgebaut in Kooperation mit folgenden Organisationen: Fachkommission Menschen mit Behinderungen Solothurn, IV-Stelle Solothurn, Amt für Gesellschaft und Soziales Kanton Solothurn, KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn, Pro Infirmis Aargau-Solothurn, Solothurner Handelskammer, Suva Solothurn. Das gemeinsame Ziel ist es, ein Netzwerk von iPunkt-Pionierunternehmen im Kanton aufzubauen und damit ein Zeichen für die Chancengleichheit von Arbeitskräften mit Behinderungen in der Arbeitswelt zu setzen. ■

ipunkt.swiss

Anzeige



Frischer Wind

Die Must-haves der neuen Saison sind eingetroffen. Ergänzen Sie Ihre Garderobe mit Frischfröhlichem.

Besuchen Sie uns am neuen Standort an der Gurzelngasse 21, 4500 Solothurn

mode-kueng.ch

MODEKÜNG

CINQUE



WEITERE INFOS



Haben Sie Fragen zum Angebot? Rufen Sie einfach an, Michael Brüderli oder Lukas Koller beraten Sie gerne: 032 621 80 40.

Kleine Schokoladengrüsse passen immer.

Personalisierbar
ab 100 Stück.

Suteria-Napolitains sind
in zwei Formaten erhältlich:
5x5 cm und 7x7cm.

Auswahl aus 10 Schokoladensorten.

Extrem kurze Lieferzeiten.



Versüsst das Leben jeden Tag.

Tauchen Sie ein, in die Welt der Bänder!

Viele schöne Bänder, Dekor- und Osterartikel. Besuchen Sie unseren Fabrikladen in Breitenbach!

Öffnungszeiten Di bis Fr
14h bis 17h

Parkplätze vorhanden
ÖV Posthaltestelle Bandfabrik
direkt vor dem Haus

Bandfabrik Breitenbach AG
Passwangstrasse 37
4226 Breitenbach
Tel. 061 789 16 00

info@bandfabrik.com
www.bandfabrik.com

BANDFABRIK BREITENBACH AG
swiss ribbons



**HE
SO**

HESO 2024: JETZT ANMELDEN!

Das Anmeldefenster für Ausstellerinnen sowie Aussteller und alle, die es werden wollen, ist offen. Auch dieses Jahr erwarten die Veranstalter eine ausgebuchte HESO. Zögern Sie also nicht und melden Sie sich rechtzeitig an!

Mit einem Kundenpotenzial von 100000 Personen bietet die HESO eine ideale Verkaufs-, Informations- und Begegnungs-Plattform, um Produkte und Dienstleistungen vorzustellen, neue Kontakte zu knüpfen und Kundenbeziehungen zu pflegen.

Die Anmeldung zur HESO 2024 ist nur noch online möglich. Bisherige Ausstellerinnen und Aussteller erhalten automatisch ihre persönlichen Login-Daten.

Die Anmeldung sowie die Ausschreibung finden Sie unter heso.ch.

Die HESO 2024 wird vom 20. bis 29. September 2024 stattfinden.



**HERBST
MESSE
SOLOTHURN**

KI: Zwischen Hoffnung und Herausforderung

Die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) prägt nicht nur die Wirtschaft, sondern durchdringt bereits unseren Alltag. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Dialog Wirtschaft + Politik» der Solothurner Handelskammer und des Industrie- und Handelsvereins Thal-Gäu-Bipperramt fand eine spannende Diskussion über die aktuellen Chancen und Risiken von KI für die Wirtschaft und Gesellschaft statt. Der Dialog spiegelte die Ambivalenz der Zukunft mit Künstlicher Intelligenz wider.

Text: Daniel Probst | Foto: zvg

Die Veranstaltung begann mit einer Erkenntnis von Peter Haudenschild, Präsident a. i. des Industrie- und Handelsvereins Thal-Gäu-Bipperramt. Er wies darauf hin, dass bei aller Skepsis KI bereits heute ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens ist.

Mögliche Anwendungsgebiete in Wirtschaft und Gesellschaft

Prof. Dr. Knut Hinkelmann, Studiengangleiter Business Artificial Intelligence an der FHNW Hochschule für Wirtschaft in Olten, lieferte in seinem Referat eine historische Perspektive auf die KI. Er betonte, dass KI bereits seit 1956 existiert. KI werde in zwei Hauptkategorien unterteilt, die symbolische und die subsymbolische KI. Symbolische KI

nutze formale Logik und regelbasierte Systeme, während subsymbolische KI auf maschinellem Lernen basiere.

Als maschinelles Lernen komme KI bereits heute in verschiedenen Anwendungen wie autonomes Fahren, Gesichtserkennung oder in Übersetzungsprogrammen und Empfehlungssystemen zum Einsatz. In Unternehmen erstreckte sich die Nutzung auf Unternehmensbereiche wie Kundenservice, Marketing, Logistik und Finanzen.

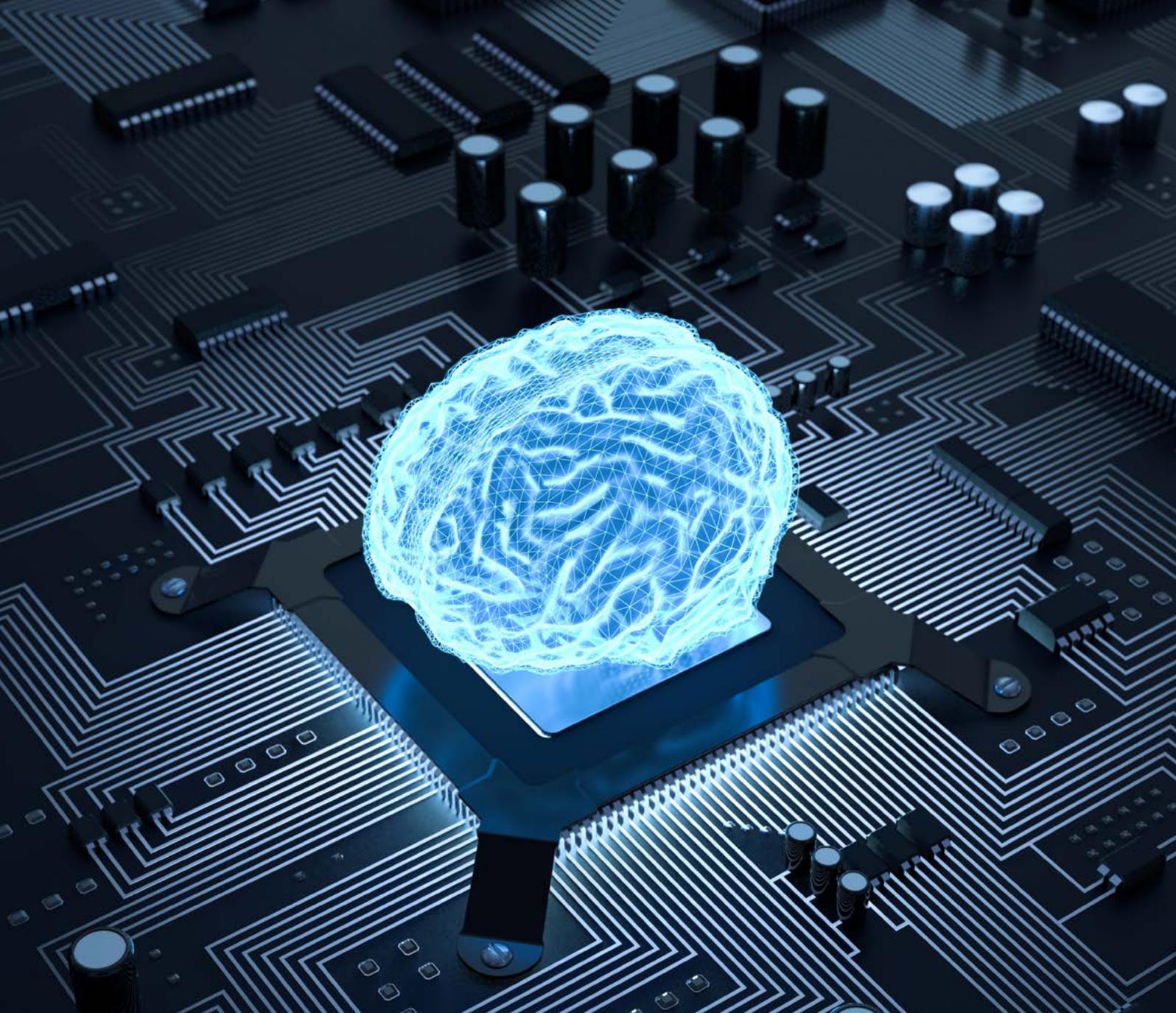
Hinkelmann betonte, dass der Schlüssel zum erfolgreichen maschinellen Lernen aber vor allem in der Verfügbarkeit von nutzbaren Daten liege.

Die Herausforderungen von KI

So sei eine der Herausforderungen, die KI noch überwinden muss, das Vorliegen von systematischen Fehlern oder von Voreingenommenheit in Datensätzen, dem sogenannten Data Bias. KI kann beispielsweise nicht immer zwischen einem Pferd und einem Ferrari unterscheiden, was auf die Grenzen und Herausforderungen dieser Technologie hinweist.

Hinkelmann verglich maschinelles Lernen mit Alchemie und betonte die Notwendigkeit, Wissen und neuronale Netze in hybriden KI-Systemen zu vereinen. Dabei soll KI als Assistent oder Werkzeug für den Menschen fungieren, nicht als Ersatz.





Chancen und Risiken aus verschiedenen Perspektiven

In der Podiumsdiskussion teilten Yannick Deiss, Christian Wasserfallen und Sven Zybelle ihre Erfahrungen und Meinungen zu KI. Von praktischen Anwendungen im E-Commerce bis zu politischen Perspektiven – die Diskussion spiegelte die Vielschichtigkeit der Betrachtung von KI wider.

Die Diskussion berührte auch heikle Themen wie Datenschutz, Regulierung und die Skepsis der Öffentlichkeit gegenüber der Künstlichen Intelligenz bei der Verwendung von persönlichen digitalen Daten. Christian Wasserfallen sprach sich für einen passiven Ansatz bei der Regulierung aus. Zuerst sollen Erfahrungen in der Anwendung von KI bei Unternehmen gesam-

melt werden, bevor Gesetze zur Einschränkung der neuen Technologie gemacht werden.

Ausblick auf die Zukunft: Mensch vs. Maschine

Die Experten diskutierten intensiv über die Zukunft von KI und ob Maschinen jemals intelligenter als Menschen werden könnten. Die Perspektiven reichten von der Annäherung von Maschinen an den Menschen bis zu innovativen Projekten, die menschliche Gehirne mit KI kombinieren wollen.

Yannick Deiss betonte die Notwendigkeit – bei aller Experimentierfreude –, die Grundlagen wie Stammdatenpflege und

CRM im Griff zu haben, bevor Unternehmen über den Einsatz von KI nachdenken können. Die Podiumsdiskussion endete mit einem Appell, die Chancen der KI im globalen Wettbewerb zu nutzen und beharrlich an einer digitalen Zukunft zu arbeiten.

Die Veranstaltung hinterliess nicht nur Erkenntnisse über die Gegenwart von KI, sondern auch Denkanstösse für eine verantwortungsbewusste Gestaltung der Zukunft mit dieser revolutionären Technologie. ■

150 Jahre SOHK – ein Blick zurück auf die Anfänge

Vor 150 Jahren, im Dezember 1874, wurde die Solothurner Handelskammer gegründet. Industrieunternehmer und Politiker schlossen sich zusammen, um ihre wirtschafts- politischen Interessen zu bündeln und vereint aufzutreten. Im Zentrum stand die Handels- und Zollpolitik. Bis zur Wende zum 20. Jahrhundert blieb die Wirkung der rein ehren- amtlich organisierten SOHK begrenzt, bis die Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle eine neue Phase einläutete.

Text: Oliver Schneider | Fotos: ZB Solothurn

Die Gründungsversammlung

Die heutige Solothurner Handelskammer (SOHK) wurde am 13. Dezember 1874 ins Leben gerufen. An diesem Sonntag versammelten sich führende Solothurner Unternehmer und Politiker in Olten. Die Eröffnungsrede hielt Simon Kaiser (1828–1898), der eigentliche Initiator der Gründung. Kaiser war ein national bekannter Politiker und Staatsrechtler, Direktor der Solothurnischen Bank sowie Aushängeschild der Solothurner Radikalliberalen. Sein grosser Einfluss und seine Unabhängigkeit auch gegenüber politischen Weggefährten trugen dem Finanz- und Zollfachmann im Kanton Solothurn den Beinamen «Regierung Nr. 2» ein.

Die Vereinsgründung und der erste Vorstand

Formal konstituierte sich die heutige SOHK am 31. Januar 1875 unter dem Namen Kantonaler Solothurnischer Handels- und Industrieverein. Dem ersten Vereinsvorstand gehörten Persönlichkeiten aus verschiedenen Regionen und Wirtschaftsbranchen des Kantons an. Simon Kaiser war der erste Präsident; Johann Viktor Kottmann (1822–1881) und Urs Schild (1829–1888) vertraten die damals an Bedeutung gewinnende Uhrenindustrie; der Schönenwerder Schuhfabrikant und Politiker Carl Franz Bally (1821–1899) zählte wie Kaiser

zu den radikalliberalen Kräften im Kanton, während Gotthard Flury-Schumacher (1834–1895) die Stimme der Oltner Textilunternehmer in das Gremium einbrachte.

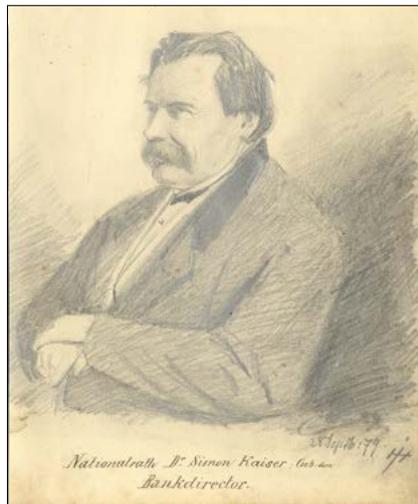
Hintergrund und Auslöser der SOHK-Gründung

Die Industrialisierung bildete den Hintergrund für die Entstehung der heutigen SOHK. Sie bewirkte im Kanton Solothurn ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine Umwälzung der gesellschaftlichen und wirt-

schaftlichen Verhältnisse. Es bildeten sich Vereine und Verbände, die sich als Interessenvertreter sozialer Gruppierungen in der politischen Arena Gehör zu verschaffen versuchten. In der SOHK sammelten sich Industrieunternehmer und Exponenten des Wirtschaftsliberalismus.

Zwei Entwicklungen trugen entscheidend zur Gründung der SOHK bei. Erstens der 1870 erfolgte Zusammenschluss kantonaler Wirtschaftsorganisationen zum Schweizerischen Handels- und Industrieverein, der heutigen economiesuisse, dem die SOHK kurz nach ihrer Gründung beitrug. Die Entstehung des nationalen Verbandes führte im letzten Viertel des 19. Jahrhundert in mehreren Kantonen zur Gründung von Handelskammern.

Zweitens stellten sich in den 1870er-Jahren im Zusammenhang mit verschiedenen politischen Geschäften grundsätzliche ordnungspolitische Fragen: Wie viel freier Wettbewerb braucht es und welche staatlichen Eingriffe sind nötig? Beispiele dafür sind die Revision der Bundesverfassung 1874, die 1877 in einer Volksabstimmung beschlossene Regulierung der Fabrikarbeit oder die Ausgestaltung der eidgenössischen Handels- und Zollpolitik. Die SOHK formierte sich also in wirtschaftspolitisch bewegten Zeiten.



Dr. Simon Kaiser, erster Präsident der Solothurner Handelskammer, Zeichnung von Heinrich Jenny, 1879. ZB Solothurn, S I 475_16.

Freihandel oder Protektionismus?

Den inhaltlichen Schwerpunkt bei der SOHK bildete bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Handels- und Zollpolitik. Um ihre nationalen Industrien vor ausländischer Konkurrenz zu schützen, schwenkten viele europäische Staaten ab den 1870er-Jahren vom Freihandel um auf eine protektionistische Zollpolitik.

Exportorientierte Solothurner Unternehmen waren direkt von den Veränderungen des handelspolitischen Umfelds betroffen. Entsprechend brannte ihnen die Frage unter den Nägeln, wie die Schweiz auf den wachsenden Protektionismus reagieren sollte. In Koordination mit anderen Handelskammern und dem nationalen Verband setzte sich die SOHK für eine Revision der Zolltarife ein. Tatsächlich ging auch die Schweiz ab den 1880er-Jahren schrittweise zu einer Kampfzollpolitik über.

Zwischen Aktivismus und Stillstand

Die SOHK schaffte es bis zur Jahrhundertwende nicht, eine kontinuierliche Tätigkeit und öffentliche Präsenz aufzubauen. Das Vereinsleben schlief zeitweise sogar gänzlich ein. 1881 erklärte Oscar Miller (1826–1893), der Gründer und langjährige Direktor der Papierfabrik Biberist, den Delegierten anderer kantonaler Handelskammern, dass sich die Solothurner Sektion schon länger nicht mehr versammelt habe.

Immer wieder kam es aber zu Wiederbelebungsversuchen. Auslöser dafür waren meistens handelspolitische Geschäfte, von denen Solothurner Unternehmer direkt betroffen waren. 1886 stand beispielsweise die Neuverhandlung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Deutschland an. Bei einer Versammlung im Sommer jenes Jahres im Café Schöpfer in Solothurn forderte Simon Kaiser «die

dringende Wiederaufnahme der Tätigkeit des Vereins», denn man müsse in dieser «brennenden Frage» Stellung beziehen.

Das Haupthindernis für die Entwicklung des Vereins in den ersten Jahrzehnten waren die rein ehrenamtliche Tätigkeit und das Fehlen eigener Geschäftsstrukturen. Dies änderte sich erst im Dezember 1899, als die Generalversammlung die Eröffnung einer Geschäftsstelle und die Anstellung eines vollamtlichen Sekretärs beschloss. Damit begann eine neue Phase in der Geschichte der SOHK. ■



Das Werk Klus der von Roll'schen Eisenwerke im Jahre 1874, dem Gründungsjahr der Solothurner Handelskammer. ZB Solothurn, FS_P_07754.

Kreislaufwirtschaft ist ein Erfolgsmodell

Rund 280 Besucherinnen und Besucher aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung strömten am Donnerstag, 1. Februar 2024, an den Thaler Wirtschaftsapéro für Unternehmen mit Durchblick in der Jomos Eventhalle Balsthal. Das Thema des Abends war die Kreislaufwirtschaft mit Fokus auf zwei innovative Unternehmen. Damit unterstrich der Anlass das starke regionale Interesse an nachhaltigen Geschäftsmodellen.

Text: Ines Kreinacke | Foto: Noemi Tirro

Unter dem Leitthema «Nachhaltig profitabel: Kreislaufwirtschaft als Erfolgsmodell» bot der Thaler Wirtschafts Anlass, mit über 280 Gästen einer der wichtigsten kantonalen Wirtschaftsveranstaltungen, eine spannende Plattform für Austausch und Vernetzung.

Der Präsident des Naturpark Thal, Dominique Becht, und der Gemeindepräsident von Balsthal, Freddy Kreuchi, eröffneten den Anlass mit inspirierenden Grussworten. Sie hoben die Qualität und Agilität des Wirtschaftsstandorts Solothurn hervor. Freddy Kreuchi mahnte aber auch: «Wir müssen Wirtschaftswachstum zum Wohl der kommenden Generationen nutzen.»

Kreislaufwirtschaft kurz und knackig

Patrik Geisselhardt, Geschäftsführer von Swiss Recycle, knüpfte hier an und erläuterte das Konzept der Kreislaufwirtschaft mit einem kurzen und prägnanten Statement: «Ich rezykliere – das reicht (nicht).» Damit wies er auf die Dringlichkeit eines Wandels hin und präsentierte alarmierende Zahlen zum Ressourcenverbrauch. «Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von siebzehn Tonnen Rohstoffen jährlich steht die Schweiz vor der Herausforderung, nachhaltiger und effizienter zu wirtschaften.»

Kreislaufwirtschaft als Erfolgsmodell

Zwei innovative Unternehmen aus der Region zeigten, wie das in der Praxis ausse-

hen kann. Stahl und Kunststoff – zwei Werkstoffe, die normalerweise nicht spontan mit Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Recycling in Verbindung gebracht werden. Am Ende der Veranstaltung hatten die meisten Gäste diese Einschätzung wohl revidiert.

«Als langlebiges und unbegrenzt recycelbares Material ist Stahl prädestiniert als Werkstoff der Kreislaufwirtschaft». Mit dieser Aussage eröffnete Héléne Smagge, Marketing- und Verkaufsleiterin bei Stahl

Gerlafingen AG, ihr Referat. Stahl Gerlafingen setzt bei der Produktion auf fortschrittlichste Technologien und Prozesse. Dadurch sanken der CO₂-Ausstoss sowie der Energiebedarf signifikant. Das Unternehmen ist damit Vorreiterin in der Branche und schweizweit die grösste Recycling-Stahlproduzentin. Smagge beschrieb den optimierten Produktionsprozess und die Breite des Ansatzes der Kreislaufwirtschaft anschaulich. Der Rohstoff Stahlschrott stammt zu 75 Prozent aus der Schweiz und auch die Kunden liegen über-



Héléne Smagge präsentierte die CO₂-sparenden Produktionsmethoden von Stahl Gerlafingen, einer Vorreiterin in der nachhaltigen Stahlindustrie.



Regierungsrätin Brigit Wyss:
«Die Kreislaufwirtschaft ist der Gegenentwurf zur Wegwerfgesellschaft.»

wiegend in einem Umkreis von hundert Kilometern. Weitere eindrucksvolle Zahlen zeigten deutlich, wie gross die Wirkung einer konsequenten Kreislaufwirtschaft hinsichtlich Einsparungen sein kann: Pro Einwohner sind sieben Tonnen Stahl in Verwendung. 720 000 Tonnen davon stammen aus der Recycling-Produktion aus Gerlafingen. «Die Stahlproduktion benötigt einen hohen Einsatz von Strom, Gas und Sauerstoff, auch wenn wir dies signifikant senken konnten. Die Zukunft liegt im Einsatz der Wasserstofftechnologie, die aber noch nicht so weit ist. Wir alle müssen mit Hochdruck an Lösungen arbeiten», so ihr Schlusswort.

Vom industriell genutzten Kunststoffgebinde zur Fox-Spülmittelflasche – Philippe Becsey von Recoplast AG aus Gretzenbach teilte die Erfolgsgeschichte seines Unter-

nehmens, das sich auf die Wiederverwertung von Kunststoffen spezialisiert hat. Anhand dieses Beispiels führte Philippe Becsey eindrucksvoll in die Welt des Kunststoff-Recyclings ein. «Kunststoff ist entgegen der landläufigen Meinung ein wertvoller Werkstoff mit enormen Vorteilen und kein Abfall.» 24 Tonnen Recyclingkunststoff produziert das Unternehmen jährlich. Becsey appellierte nachdrücklich an die Anwesenden, ihre eigenen Unternehmen und Prozesse zu analysieren und zu hinterfragen. «Was als Abfall behandelt wird, ist oft ein wertvoller Werkstoff. Ein funktionierendes Recyclingsystem ist der Schlüssel für eine optimale Nutzung.»

Transformation ist auch profitabel

Für Patrick Bussmann von Weit&Breitsicht GmbH, der als Moderator durch den Anlass führte, zeigten die Beiträge in beeindruckender Weise, dass die Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft nicht nur möglich, sondern auch profitabel ist. Die Bereitschaft, in nachhaltige Praktiken zu investieren, führt nicht nur zu einer Reduzierung des ökologischen Fussabdrucks, sondern eröffnet auch neue Geschäftsmöglichkeiten. Dies zeige die Richtigkeit der Botschaft des Wirtschaftsapéros: Nachhaltigkeit ist der Schlüssel zur Zukunft der Wirtschaft und bietet Potenziale für Innovation und Wachstum.

Ein runder Abschluss und Übergang zum Thaler Apéro riche

Regierungsrätin Brigit Wyss unterstrich die Bedeutung der effizienten Nutzung von Ressourcen und positionierte die Kreislaufwirtschaft erneut als ein Top-Thema für

den Kanton Solothurn. «Die Kreislaufwirtschaft ist der Gegenentwurf zur Wegwerfgesellschaft. Wir müssen es schaffen, das Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln.»

Ines Kreinacke, Geschäftsführerin des Naturpark Thal, brachte den Abend mit einer Danksagung zum Abschluss und leitete zum Networking-Apéro über. «Uns als Naturpark sind die Themen regionale Produkte, regionale Wertschöpfungsketten und faire Bezahlung wichtig. Mit den Landfrauen von so-fein haben wir eine Partnerin, die dies «auf den Teller bringt». Mit diesen Worten und dem Hinweis auf den 15. Wirtschaftsapéro am Donnerstag, 30. Januar 2025 verabschiedete sie die Gäste. ■

Anzeige



Arbeitsbühnen - Vermietung

Garantierte Sicherheit und Kompetenz!
 Mietservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch miete@ws-skyworker.ch



AGENDA

Solothurner Handelskammer

Wirtschaftsausblick 2024 «Spannungsfeld Mensch und Maschine – Chancen und Risiken von KI»

Dienstag, 19. März 2024, 17.30 – 19.30 Uhr

VEBO Genossenschaft, Oensingen

3. Nacht der Jungen Leader

Freitag, 22. März 2024, 18.30 – 23.30 Uhr

Stadttheater Olten

Unternehmer Update 2024

Dienstag, 23. April 2024, 17.00 – 19.15 Uhr

Wieland Metalix AG, Bellach

Export-Seminar: Zoll-Basis

Donnerstag, 25. April 2024, 09.00 – 16.30 Uhr

Solothurner Handelskammer, Solothurn

Neue Perspektiven zur Stressbewältigung

Mittwoch, 8. Mai 2024, 16.00 – 19.00 Uhr

Solothurner Handelskammer, Solothurn

Basiskurs «Arbeitsrecht»

Dienstag, 14. Mai 2024

Solothurner Handelskammer, Solothurn

150. Generalversammlung der Solothurner Handelskammer

Donnerstag, 16. Mai 2024, 15.30 – 22.00 Uhr

Stadttheater Olten

Export-Seminar: Ursprung und Freihandelsabkommen

Donnerstag, 23. Mai 2024, 09.00 – 16.30 Uhr

Solothurner Handelskammer, Solothurn

KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn

KMU Frauen Solothurn: Mitgliederbesuch bei Bordi Maler + Gipser AG

Mittwoch, 6. März 2024

Bordi Maler + Gipser AG, Zuchwil

KMU Frauen Solothurn: UBS Morgen-Anlass bei Creaplant AG

Mittwoch, 24. April 2024

Creaplant AG Gerlafingen

Workshop «Tipps & Tricks zu Gewerbeausstellungen»

Donnerstag, 2. Mai 2024

KGV, Solothurn

IMPRESSUM

45. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer (SOHK)
KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO)

Administration | Abonnemente

Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn | 032 624 46 24
info@kgv-so.ch

Geschäftsführung

Charlie Schmid, Christian Fluri
redaktion@wirtschaftsflash.ch
Daniel Probst
daniel.probst@sohk.ch
Andreas Gasche
andreas.gasche@kgv-so.ch

Redaktion

Christian Fluri, Charlie Schmid und
Christoph Röllli
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
redaktion@wirtschaftsflash.ch

Layout | Produktion

c&h konzepte werbeagentur ag ASW
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
info@werbekonzepte.ch

Inserate

Urs Bader
Mitteldorfstrasse 21 | 4703 Kestenholz
079 885 36 35
inserate@wirtschaftsflash.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4151 Ex.
Total verkaufte Auflage 4359 Ex.
Total verbreitete Auflage 4666 Ex.
(WEMF-Beglaubigung 2022)

Geschäftsbedingungen

wirtschaftsflash.ch/geschaeftsbedingungen

Abonnementspreise

CHF 25.– für ein Jahr
CHF 40.– für zwei Jahre

Online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck | Spedition

Paul Buetiger AG, 4562 Biberist

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen Herausgeber und Redaktion keinerlei Haftung.

© Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash, Solothurn

BILANZ

AUSGEZEICHNET

Baloise

Private Banking Rating
2023

**Ich bin nicht
im Ruhestand.**

Ich habe nur
gelernt, mein Geld
arbeiten zu lassen.

Manchmal klappt's. Manchmal lernt man.
Wir verwirklichen deine Ziele.

 **baloise**



Überall connected.

Im besten Netz der Schweiz.

Gemeinsam bereit.

